

Ultraliberale Korrespondenz Nr. 54 01-02-2018

Gedanken zum Verkehr (Ausnahme: Der Verkehr im Bett)

Die Moral der Auto Hersteller: Ich würde wetten dass die Mitarbeiter bei VW welche die Betrugssoftware installiert haben keinem Kollegen auch nur fünf Euro aus der Tasche stehlen würden. Und doch haben sie ein Riesenbetrugsmanöver durchgeführt. Warum? Weil sie sich wohl genauso wenig schuldig fühlten wie die Hausfrau, welche irgendwelchen Abfall in die falsche Tonne wirft, wie der Mitbürger der widerrechtlich seinen offenen Kamin anzündet oder seine Zigarettenkippe einfach wegwirft. Man weiß, man soll das eigentlich nicht tun, aber die meisten sehen darin keine verwerfliche Handlung, sondern nur die Nichtbeachtung übertriebener Vorschriften. Kaum jemand protestiert jedoch gegen diese Vorschriften, denn sie sind ja „gut gemeint“. So kann man sich vorstellen, dass die VW-Mitarbeiter auch überzeugt waren, dass die überzogenen Umweltgesetze ohnehin nicht einhaltbar sind und man also nur schauen muss, dass man durch die Testverfahren hindurchkommt. Sehr viel besser wäre gewesen, die Mehrheit unserer europäischen Mitbürger hätte sich von Anfang an gegen die pseudoreligiösen, überzogenen Umweltvorschriften ausgesprochen. Und das sollten wir künftig wieder mehr tun.

Gäbe es heute eine Eisenbahn? Im 19. Jahrhundert wurden fast alle wichtigen europäischen Eisenbahnlinien innerhalb weniger Jahre aus dem Boden gestampft. Man stelle sich nur einmal vor: Die Semmering-Bahnlinie quer durch die Alpen von Wien nach Triest wurde im Eiltempo in nur 6 Jahren gebaut, obwohl man noch gar keine Lokomotive für diese Bahnlinie mit engen Kurven hatte. Die hat man erst parallel mit den verschiebbaren Achsen entwickelt. Heute würde man mehr Zeit für das Genehmigungsverfahren benötigen um das Vorhaben dann wahrscheinlich abzulehnen, da die Eingriffe in die Natur zu hoch wären. Und wenn es die Autos nicht schon seit 100 Jahren gäbe, würde man für ein so gefährliches und umweltverschmutzendes Vehikel mit Sicherheit keine Genehmigung bekommen und der Bau von Autobahnen und guten Straßen wäre also ohnehin sinnlos.

Automatisch? Die meisten Verkehrsmitteln

wird man mehr und mehr automatisieren. Doch viele unserer Mitbürger haben Vorbehalte, obwohl fast alle bedenkenlos - schon immer - das erste automatisierte Verkehrsmittel benutzen - den Lift. Ich habe nur einmal vor vielen Jahren einen Lift benutzt in dem es noch einen Liftboy gab. Nun ja, der Lift war das Verkehrsmittel was sich am leichtesten automatisieren ließ.

Etwas schwieriger, aber immerhin einfach zu automatisieren war und ist die Bahn. Als ich vor vielen Jahren von Orly nach Antony bei Paris die VAL benutzte stand ich ganz vorn wo bei anderen Zügen sonst der Führerstand war. Irgendwie erschrak ich mich doch etwas, als der Zug sich plötzlich in Bewegung setzte und mit nicht unerheblicher Geschwindigkeit durch Wiesen und Felder brettete. Heute macht das niemandem mehr Eindruck.

Dank des großen psychologischen und finanziellen Engagements kapitalkräftiger Konzerne werden auch die am schwierigsten automatisierbaren Verkehrsmittel - das Auto und der Lastwagen - automatisiert werden. Auch dagegen wird es viele Bedenken und Widerstände geben, obwohl man heute schon absehen kann das die Zahl der Verkehrstoten und Verkehrsverletzten sich dadurch erheblich verringern würde.

Vor vielen Jahren diskutierte man ernsthaft ob eines Tages ein Computer einen guten Schachspieler besiegen kann. Das ist nun inzwischen längst bewiesen. Vielleicht wird es künftig einen interessanten Test geben: Kann ein automatischer Rennwagen ein Formel-1-Rennen gewinnen? Wahrscheinlich ja.

Automatisch Fliegen ? Man hört wenig über die Automatisierung dieses Verkehrsmittels. Es ist schwieriger zu automatisieren als eine Eisenbahn aber viel einfacher als ein Auto. Auch in Deutschland arbeitet man daran und es ist zu hoffen, dass man die Sache nicht wieder einmal vorzeitig hinschmeißt, wie beim Senkrechtstarter und bei der großen Drone geschehen. Von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt sind auch zwei Entwicklungen: Neue Verkehrsflugzeuge werden von den Piloten in der Regel nicht mehr geflogen sondern programmiert und seit dem tragischen Unfall von Überlingen gelten nicht mehr unbedingt die Anweisungen der Luftverkehrskontrolleure, wenn sie den Kollisions-Warnsignalen der Flugzeuge widersprechen. Es ist abzusehen,

dass man irgendwann die Luftraumkontrolle abschafft und die Flugzeuge untereinander automatisch Abstand halten, genau wie bei einem Vogelschwarm.

Das wird den Einsatz automatischer Kleinflugzeuge begünstigen, die dann fast jedermann ohne besondere Vorkenntnisse benutzen können wird. Da das schon heute absehbar ist, sollte man dies bei allen politischen Infrastrukturentscheidungen berücksichtigen. Man kann nicht davon ausgehen dass die überwiegende Zahl automatischer Kleinflugzeuge Senkrechtstarter sind, die vom eigenen Vorgarten aus hunderte von Kilometern zurücklegen werden. Die physikalischen Gesetze widersprechen dem. Ein Senkrechtstarter kostet das dreifache, beziehungsweise leistet dreimal weniger. Er verbraucht sehr viel mehr Treibstoff, den man im Flugzeug mehr einsparen muss als in anderen Verkehrsmitteln, selbst wenn ein Flugzeug mit Wasser fliegen könnte. Denn je mehr man Treibstoff mitnehmen muss desto weniger kann man zuladen oder desto geringer ist die Reichweite des Flugzeuges. So werden also die meisten automatisierten Kleinflugzeuge von Flugplätzen aus starten und dort landen. Glücklicherweise gibt es in Europa davon recht viele. Nur wo sie besonders wichtig sind - in der Nähe großer Städte - werden Sie mehr und mehr verhindert - siehe Tempelhof und Dübendorf.

Sehr merkwürdig ist auch die EU Regel, dass Flughäfen sich immer rentieren müssen. Sie sind heute wesentliche Infrastruktur-Einrichtungen, auf die man in keiner Region verzichten kann. Genauso wenig wie auf einen Bahnhof, gute Straßen von A nach B oder weiterbildende Schulen, wobei allerdings oft irrsinnige Kosten entstehen, weil Lokalpolitiker sich damit ein eindrucksvolles Denkmal aus Marmor setzen. Für einen neuen Flughafen oder Flugplatz braucht man zunächst nur eine anständige Piste, eine gute Elektronik und ein paar Bürocontainer. Merkwürdig sind auch im Fernsehen die Tests zur Klärung der Frage was günstiger ist - der Abflug von Frankfurt oder vom Hahn, als ob dort – im Hahn - bzw. in Koblenz - niemand wohnen würde der irgendwohin fliegen möchte.

Eine gute Idee für Putin: Ich entsinne mich noch gut an die Nachkriegszeit: Man traute Deutschland keine großen technischen oder industriellen Leistungen mehr zu. Doch dann

waren es zwei Vorgänge welche die Welt staunen ließen: Die deutschen Silberpfeile von Daimler-Benz gewannen wieder Formel-1-Rennen und der weltgrößte damalige Reeder - Aristoteles Onassis - ließ den damals größten Öltanker der Welt in Deutschland bauen. Beides bewirkte, dass die Welt wieder Vertrauen zu deutschen Leistungen fasste.

Heute hätte Russland ein solches Signal nötig. Ich denke, das beste wäre, sie würden in Russland wieder ein Überschallflugzeug bauen. Das gab es ja bereits - die Tubolev 144. Sie würde heute - genau wie die Concorde - technisch weitgehend überholt sein. In beiden steckte noch viele Technologie der Fünfzigerjahre. Aber die technologischen Fähigkeiten sind in Russland - noch oder wieder - vorhanden..

Ein Überschallflugzeug könnte heute eine größere Reichweite haben und der Überschallknall könnte stark vermindert werden. Es könnte in Russland in wenigen Stunden von Moskau nach Tokio fliegen und von Tokio nach Los Angeles. Der Westen könnte dem derzeitig wenig entgegensetzen: Die Ökofaschisten würden es verhindern oder zumindest jahrelang verzögern.

Mit ultraliberalen Grüßen verbleibe ich, ihr

Peter Paris

Via Monte Grappa, 2 , I - 21010 Castelveccana (Varese/Italy) Tel. (+39)0332 520318;

Mobil.: 0039 335 6821302 (No SMS)

E-mail: liberalissimo@euroschumann.eu,

Falls Sie vergangene Ausgaben der Ultraliberalen Korrespondenz lesen möchten dann klicken auf den Link:

<http://www.euroschumann.eu/Liberalissimo>